i-n-i-n, im Sinne etwa von schreibe ihn, ihn, ihn, ihn, ihn.

Etwas derartiges bietet das Elamische allerdings nicht, wie es ja auch auf kaukasischem Gebiet eine auffallende Erscheinung bildet, aber ich meine, es liegt doch wesentlich dieselbe Auffassung vor, wenn die Kurzformen der elamischen Eigennamen den letzten Bestandteil gedoppelt aufweisen, und das scheint doch sehr häufig zu sein. cf. die vielen Bildungen wie Tahhihi, Tahhuhu, Šuturu, Šumumu.

Zur Inschrift des Minäersarges von Kairo.

Von W. Max Müller.

Obwohl ich mit südarabischer Epigraphik mich selten beschäftigt habe, ist mir doch die grosse Wichtigkeit der Inschrift auf dem Holzsarkophag von Memphis¹⁾ (sowohl für die Aegyptologie als für die „Sabäistik“) stets wohl bewusst gewesen. Weniger weil auch ich mich einst (WZKM) an der Erklärung selbst versucht habe, als weil ich erwarte, dass diese einigermassen datierte und inhaltlich so merkwürdige Inschrift einmal ein besonders wichtiger Stein im Fundament der südarabischen Altertumskunde werden wird, habe ich also wiederholt mich in Kairo mit den bisher unentzifferten Teilen der Inschrift beschäftigt; es ist wohl auch der kleinste Beitrag zur Lesung vonnutzen.

Z. 1 fängt nur wegen der Unebenheiten des Holzes ungewöhnlich weit links an; es fehlt nichts vor dem 𐤀𐤃𐤁 , dessen n halb erraten werden muss.

Z. 2 sieht so aus (kopiert in der Originalgrösse, die Buchstabenabstände genau ausgemessen; hier wenig verkleinert). Dazu be-

merke ich noch: Von dem ersten Zeichen ist nur die kleinere untere Hälfte erhalten. Auf den ersten Blick erhält man den Ein-

¹⁾ Ed. Golenischeff, dann besprochen von Derenbourg, Halevy, Hommel, D. H. Müller usw. Ich habe die Literatur gerade nicht zur Hand. M. Hartmann schickte mir einst eine gute Photographie, ehe ich das Original studieren konnte.

druck eines 𐤁 ¹⁾, aber die Spur oberhalb des Spaltes ist äusserst zweifelhaft, denn das Holz ist hier zu tief abgerieben; die scheinbare Spur links, Mitte, ist nur der Ausläufer des Spaltes im Holz, der von rechts her das Zeichen schneidet; der scheinbare Kreisrest rechts oben ist die Maserung des schief abgeriebenen Holzes. Man kann also auf jedes in einen Strich unten auslaufende Zeichen (𐤁 , 𐤂 , 𐤃 , 𐤄) lägen am nächsten, besonders 𐤁 raten. — Vorher stand kaum etwas wegen eines Astknorrens.

Das zweite Zeichen ist sicher ein 𐤃 . Der scheinbare Vertikalstrich in der Mitte, den man auf 𐤃 deuten möchte, ist seicht, zu schief und berührt den Kreis unten nicht; vor allem aber wäre das angebliche 𐤃 viel enger als alle 𐤃 der Inschrift. Ein 𐤃 ist also kaum möglich.

Die dritte Gruppe ist in einen Buchstaben + Worttrenner zu zerlegen; sie ist für irgend eine der auf zwei Schenkeln ruhenden Buchstaben (b , s usw.) zu breit; auch verrät die geneigte Richtung des ersten Striches, dass kein solches Zeichen beabsichtigt ist. Für s und Aleph zu hoch etc. Also 𐤃 , das unsere Inschrift von 𐤃 bekanntlich kaum unterscheiden lässt²⁾ + Worttrenner.

Resultat: 𐤀𐤃𐤁𐤃𐤃 Das gewonnene 𐤃𐤃 (𐤃𐤃 ?) zu erklären, überlasse ich Leuten, denen der Wortschatz der südarabischen Inschriften geläufiger ist als mir.

Besprechungen.

L. W. King, Studies in Eastern History. II. III: Chronicles concerning early Babylonian kings. Vol. I. Introductory chapters. Vol. II. Texts and translations. London. Luzac and Co. 1907. Besprochen von Hugo Winckler.

Ausgrabungen im British Museum scheinen erfolgreicher als solche an der Stätte mancher babylonischen Hauptstadt. King scheint eine solche veranstaltet zu haben und hat eine Ausbeute davongetragen, welche neben die wichtigsten bisherigen tritt. Er hat die wohl schon lange dort der Wiederentdeckung harrenden Tontafeln in einer Weise veröffentlicht und zugleich eine Untersuchung über die neuen Aufschlüsse gegeben, für

¹⁾ Gewöhnlich läuft der Fuss des 𐤁 auf den Sarg ebenso schief, doch bietet Z. 3 auch zwei gerade Exemplare.

²⁾ Bei 𐤃 liegt der Kreis höher.